

Jakobskreuzkraut - Hinweise für Grundeigentümer und Gartenbesitzer

Jakobskreuzkraut

Im Juli und August blüht das Jakobskreuzkraut leuchtend gelb an Straßen und Wegen. Doch auch wenn die Pflanze schön anzusehen ist, sie ist nicht ungefährlich! Die Pflanzenteile enthalten sogenannte Pyrrolizidin-Alkaloide (PA), giftig für Weidetiere wie Pferde, Schafe und Rinder, wenn das Kraut direkt gefressen wird oder ins Heu gelangt.

Jakobskreuzkraut, auch Jakobsgraskraut genannt oder wissenschaftlich: *Senecio jacobaea*, hat sich innerhalb der vergangenen Jahre immer stärker ausgebreitet, auch in unser Gemeinde Ziethen. Die Pflanze verdankt ihren Namen ihrer Hauptblütezeit um den 25ten Juli, früher auch „Jacobi“ genannt.

Zunehmend wärmere Sommer, aber auch unsachgemäße Bewirtschaftung mancher Flächen sowie Unkenntnis der Gefährdung begünstigen die Ausbreitung.

Inzwischen ist das Jakobskreuzkraut nicht nur an Straßenrändern, sondern immer häufiger auch auf ungenutzten Flächen und in privaten Gärten zu finden.

Das Jakobskreuzkraut ist eine heimische Pflanze und hat durchaus einen ökologischen Wert, beispielsweise als Futterpflanze für verschiedene Insektenarten. Auch der direkte Kontakt mit der Pflanze ist für Menschen unproblematisch.

Bedenklich ist jedoch das massenhafte Auftreten, denn dadurch werden andere Pflanzenarten zurückgedrängt. Mancherorts müssen Bienen schon auf das Kreuzkraut zurückgreifen, wenn sonst nur noch wenige andere Blütenpflanzen als Nahrungsquelle zur Verfügung stehen. Auf diesem Weg kann das Gift über den Honig auch in die menschliche Nahrung gelangen.

Daher fordern vielerorts Landwirte, Imker und Pferdehalter ein verbindliches Melde- und Bekämpfungsgebot. Obwohl es noch keine rechtliche verbindliche Handhabe zur Entfernung des Jakobskreuzkrautes gibt, kann die Kenntnis der Gefahren bereits jetzt helfen, eine weitere Ausbreitung einzudämmen.

Wer das Jakobskreuzkraut in seinem Garten entdeckt, kann die Pflanzen herausrupfen oder gleich am besten mit der Wurzel ausstechen und über die Biotonne entsorgen. Der anschließende Kompostierungsvorgang in der Kompostieranlage tötet die Keimfähigkeit der Samen zuverlässig ab. Auch hier gilt es, den Standort weiterhin zu beobachten und jährlich zu kontrollieren. Da viele Bürgerinnen und Bürger nicht um die Problematik mit dem Jakobskreuzkraut wissen, kann es nicht schaden, den Nachbarn oder die Nachbarin im Gespräch auf diese Pflanze hinzuweisen:

Das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz hat weitere Informationsmaterialien mit Handlungsanweisungen und Informationen zur Bekämpfung herausgegeben: